

LOGBUCH





Villa Rosentau
Hauptstrasse 32
CH-4552 Derendingen
Tel.: 032 682 68 43
Fax.: 032 530 03 24
info@rosentau.ch
www.rosentau.ch



Gerstenackerweg 6
4710 Balsthal
Tel: 062 544 64 44
info@hausmagnolia.ch



Bahnhofstrasse 15
4552 Derendingen
Tel: 032 681 03 89
viva@rosentau.ch



Bahnhofstrasse 15
4552 Derendingen
Tel: 032 530 39 16
info@atelierfuenfb.ch

Unser Spendenkonto:

Verein Rosentau, Hauptstrasse 32, 4552 Derendingen
CH55 0079 0016 2471 0232 5



In unser Logbuch 2021 ist

Folgendes eingetragen:

Aus der Geschäftsleitung

Aus dem Vorstand

Aus der Villa Rosentau

Aus der Organisationsentwicklung

Aus dem Atelier

Aus dem Viva

Aus dem Magnolia

Aus der Buchhaltung

Das Schlusswort

«When I would be replaced by, we,
even illness would turn into
wellness.»

Malcom X

Aus der Geschäftsleitung



Liebe*r Leser*in

Auch im Jahr 2021 durchlebten wir ein spezielles Jahr, daran gibt es nichts zu beschönigen. Ausgelöst durch die zahlreichen Varianten von Corona, waren wir erneut aufgefordert, Opfer zu bringen und unseren Ablauf im Alltag stets anzupassen. Aber wieder darf ich sagen, dass wir es dank dem Einsatz des gesamten Teams und dem Gleichmut unserer Bewohner*innen mit einigen wenigen Erkrankungen gut über die Runden gebracht haben.

Auch wenn die Lage der Menschheit an vielen Stellen düster erscheint, leuchtet sie an anderen auch hell. Jeden Tag sehe ich die Bemühungen im Team, mitzuhelfen, aus dieser Pandemie etwas zu lernen. Es ist die Zeit, in der jeder von uns seinen Teil dazu beitragen kann, sich gegenseitig zu helfen, um vielleicht dadurch unseren Zustand als Menschheit in etwas Schönes zu verwandeln. Daher erlebe ich diese Krise als einen Katalysator für überfällige Veränderung und ich füttere meine Zuversicht, dass wir als Menschheit die Chance nutzen, zu erwachen und die Welt mitzugestalten, in der wir leben wollen. Gute Zusammenarbeit ist ein Anfang.

Seit geraumer Zeit arbeite ich mit Barbara Hörger zusammen und möchte sie hiermit als unsere neue Geschäftsführerin vorstellen. Sie wird am 1. Januar 2022 die Gesamtleitung übernehmen und zusammen mit den Gruppenleitern und den Teams aus allen Häusern eine neue Ära einläuten.

Barbara arbeitet schon seit 2017 bei uns und bringt langjährige Erfahrung mit. Wir sind sicher, mit ihr die



Richtige für diese verantwortungsvolle Position eingesetzt zu haben.

Und nun nehme ich mir einen Moment der „Selbstsucht“, um über das zu trauern, was ich gerade verliere. Es ist okay, traurig zu sein, dass mein Engagement in der Gesamtleitung für das Rosentau nun ein Ende nimmt. Gut 10 Jahre als Käpt'n auf dem Schiff Rosentau gehen am 31. Dezember 2022 zu Ende. Im neuen Jahr werde ich mein Pensum verkürzen und dem Betrieb weiterhin in der Administration zur Verfügung stehen. Ein bisschen wehmütig bin ich schon, aber die Freude auf eine neue Zeit überwiegt. Ich mache zwar weiter und doch trauere ich um die Zeit, die vorbei ist. Es hat mich zeitweilig alles gekostet und ich bin müde. Über Jahre hat mich der Neubau beansprucht und teilweise so gefordert, dass ich einigen anderen Aufgaben, die an mich herangetreten sind, oft nicht mehr die für meinen Massstab angemessene Aufmerksamkeit entgegenbringen konnte. Auch darüber trauere ich eine Weile und dann will ich weitergehen. Ich will mich wieder den einfachen Dingen zuwenden. Einfach spazieren gehen und einfach sein.

Lasst uns unsere Trauer über das, was vorbei ist, beiseitelegen. Sehen wir uns stattdessen an, wie wir „I“ in „we“ und „illness“ in „wellness“ verwandeln können. Denken Sie daran, „gemeinsam“ ist die einzige Möglichkeit, den Lauf der aktuellen Ereignisse zu ändern.

Für die langjährige und gute Zusammenarbeit bedanke ich mich ganz herzlich bei all meinen Mitarbeiter*innen, dem Vorstand und dem Treuhandbüro Rovedyma mit Claudia Wälti und Roger Rossier. Auch einen grossen Dank an meine Insos-Kollegen*innen, die Mitarbeiter*innen vom ASO und an alle, die mich in dieser Zeit auch sonst freundschaftlich unterstützt haben. Die liebevollen Abschiedsworte haben mich berührt und die Geschenke und Blumen haben mich sehr gefreut.

Ich schliesse, indem ich allen hier und da Glück, körperliche und geistige Gesundheit wünsche.

Eveline Rauber
Geschäftsleitung



INSOS
Solothurn

Kantonaler Branchenverband der Institutionen
für Menschen mit Beeinträchtigung

Impressum
Herausgeber: Verein Rosentau
Hauptstrasse 32, 4452 Derendingen

Redaktion: Cornelia Principi
Gestaltung: Heinz Krieger
Druck: Merkur Druck AG

Aus dem Vorstand

Damals, als du, Eveline, dich bereit erklärt hast, zusammen mit uns, dem Vorstand und den Gruppenleitern an deiner Seite, das Rosentau zu leiten, waren alle froh; und doch gab es auch jene Stimmen, die dem Rosentau noch höchstens zwei Jahre Lebenszeit gaben und dann sei es vorbei.

Die Vision: Zusammen mit Freunden Heimat schaffen für andere, eine Familie sein, sowohl mit den Bewohnern als auch im Team, erschien einigen Unkenruffern als Utopie.

Von wegen noch zwei Jahre und dann ist es vorbei ...

Du, Eveline, hast mit Ramon, unserem Präsidenten, in Freundschaft und Vertrauen zusammengearbeitet. Du bist zusehends in diese grosse Aufgabe hinein- und des Öfteren über dich hinausgewachsen. In den Vorstandssitzungen herrschte ein dementsprechend gutes Klima. Du hast mit dem Realisieren des Neubaus und der Erweiterung nicht nur für uns alle eine mutige Herausforderung geschaffen, sondern vor allem den Boden, ohne den es uns die Bewilligung gekostet hätte. Die alte Villa hat den Anforderungen im Leistungsvertrag nicht mehr Rechnung getragen. Ein modernes Wohnhaus ergänzt nun das alte Gebäude, das auch mit einem neuen Gewand geschmückt wurde. Ende dieses Jahres konnten wir mit der Schlussabrechnung den enormen Aufwand endlich zu einem Ende bringen.

Das Rosentau ist unter deiner Leitung zu einer grossen und ernstzunehmenden Institution gewachsen.

Mit Rupert, dem Felsen in der Brandung, hast du im Betrieb als Ersatzelternpaar gearbeitet. Du als Mutter, die an allem rummeckern darf und zugleich auch alle in ihrem Herzen trägt.

Mit Urs bekam die Zusammenarbeit mit den neu erarbeiteten Ressorts für die Crew eine andere Ausgangslage. Bei der Einstellung der neuen Mitarbeiter hast du stets mit Herz und Weitsicht entschieden. Es ist inzwischen ein grosses und gutes Team gewachsen.

Als der langjährige Buchhalter Martin Harder aus heiterem Himmel seine Kündigung aussprach,

bekam dein Job einen zusätzlichen Stressfaktor. Plötzlich musstest du dir völlig neue Kenntnisse aneignen und dich in ein zusätzliches Aufgabengebiet einarbeiten.

In der Rolle der Chefin bliebst du stets du selbst, zeigtest dich auch oft von einer unangenehmen Seite und machtest weder zu den Mitarbeitern noch zu den Bewohnern*innen eine künstliche Distanz.

Beinahe zehn Jahre haben wir als Vorstand mit dir, Eveline, als Geschäftsleitung zusammengearbeitet und unsere sozialtherapeutische Institution von ihrer Pionierphase in die Betriebsphase übergeleitet. Menschlichkeit und Opferbereitschaft sind die herausragenden Eigenschaften, die dich als Menschen und deine Arbeitsweise auszeichnen. Hingebungsvoll, unermüdlich fleissig und sehr menschlich hast du die dir anvertrauten Geschäfte ausgeführt. Dafür sind wir dir dankbar, fühlen uns verbunden und wünschen dir für die kommende Zeit viel Musse, gute Gesundheit und heitere Gelassenheit.

Brigitte und Sebastian

Neues Mitglied im Vorstand

Im August 2021 durfte ich dem Rosentau-Vorstand als jüngstes Mitglied beitreten, um hier zukünftig als Protokollführerin zu fungieren. Dies ist zum einen spannend für mich, weil ich einen solchen Job noch nie gemacht habe. Zum anderen ist es auch spannend, mit schon bekannten Gesichtern in einer neuen Umgebung zusammenzuarbeiten.

Bei so einem Unternehmen, wie das Rosentau eines ist, gibt es viele Dinge zu beachten und viele unterschiedliche Bereiche, welche zusammenkommen sollen oder müssen. So war es für mich auch spannend, im letzten halben Jahr hier erste Einblicke zu erhalten. Ich freue mich sehr auf die Zusammenarbeit und auf die weiteren Entwicklungen!

Janine



Auf Kurs mit Urs

2021 war ein anspruchsvolles Jahr, das sich gegen Ende noch verdichtet hat. Gewünschte Bewegungen im Team haben die nötige Aufmerksamkeit erhalten.

Neue Horizonte werden angepeilt. Und weil bei uns die Wege kurz, die Vernetzung und Mitverantwortung gross sind, sind bei Prozessen alle mehr oder weniger betroffen. Dies ist eine spannende Herausforderung.

Und wenn ich von uns spreche, so meine ich einerseits das „Mutterschiff Villa“ mit meinem primären Arbeitsumfeld. Und andererseits meine ich die ganze Institution mit all den Bewohnenden, Besuchenden, Mitarbeitenden, den verschiedenen Angeboten/Settings sowie all den involvierten Partnern.

Durch die Fülle der Dinge, dem täglichen Geforderten und der unverändert grossen Pandemiedynamik kommt der Blick für das Geleistete meist zu kurz. Mit meinem Bericht will ich im Sinne von danke und bravo einen würdigenden Rückblick – vor allem auf die «Villa» – halten.

Gleich als Erstes, und weil wir mit dem C-Wort gesättigt sind: kurzgehalten. Der Aufwand ist phasenbedingt immer noch sehr hoch. Ziel war und bleibt es, bei grösstmöglicher Selbstbestimmung, mit Hilfe konsequenter Umsetzung der Schutzmassnahmen einen Ausbruch in den Häusern zu vermeiden. Dies ist uns bisher weitgehend gelungen. Als Mitverantwortlicher für das

Schutzkonzept freut mich dies. Und doch kann ich den störenden Einfluss der Schutzmaske auf die Stimmung und Beziehung nicht schönreden.

Die Einführung IBB mit Ersterfassung aller Bewohnenden hat zeitlich und fachlich grosse Ressourcen in Anspruch genommen. Ich bin richtig stolz auf die erfolgreiche Übermittlung an das ASO, resp. die grossartige Leistung der Verantwortlichen.

Innerhalb dieser vertieften und differenzierten **«Leistungsbewertung»** hat mich die Komplexität jedes einzelnen Falls beeindruckt. Unsere Arbeit ist anspruchsvoll und gerade darin erkenne ich die alltäglich befriedigende und lebensnahe Herausforderung.

Unser Haus steht mitten in der Öffentlichkeit im pulsierenden Leben von Derendingen. Der Blick über den «Gartenhag» ist offen und lässt manche Beobachtung der Nachbarn zu vielseitigen Bildern verleiten. Hier und da braucht es dann direkten Kontakt mit Aufklärung und die Wiederherstellung des Realitätsbezugs. Auffälligkeiten in unserem «Garten» wollen dann ebenso korrigiert werden.

Neu im Freizeitangebot haben wir für unsere Bewohnenden regelmässig Yoga und Krafttraining.

Unverändert beschäftigen uns junge Passagiere, bei denen jeglicher Halt im Leben fehlt. Positive und

stützende Lebenserfahrungen zum Anknüpfen fehlen. Die gemeinsame Suche nach Perspektiven und Lebenssinn wird so zur täglichen Herausforderung. Das Destruktive ist allgegenwärtig. Umso erfreulicher stimmt mich die bisher gut ein halbes Jahr dauernde und gelungene Integration eines jungen Bewohners. Trotz starkem Hospitalismus und der engen Beziehung zu einem Elternteil haben wir alle den Menschen dahinter gesehen und wollten die Herausforderung mit dem «Unbekannten» annehmen. Bisher gab es eine

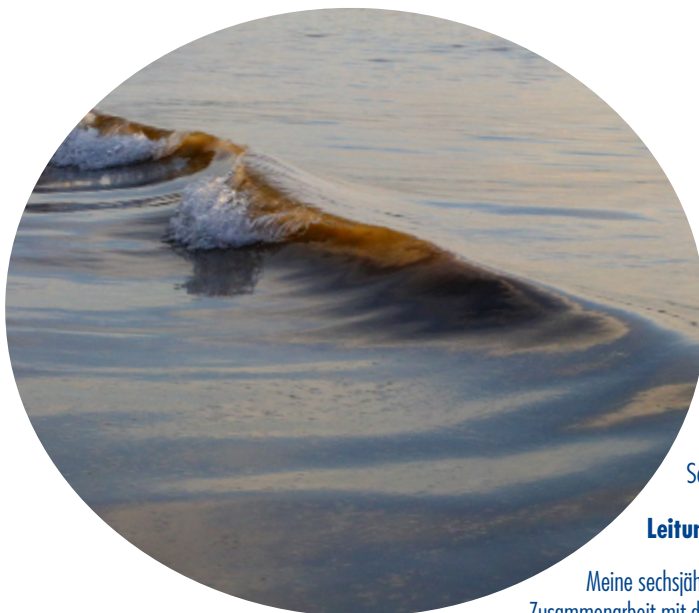


schöne Annäherung und eine zunehmend gelingende Zusammenarbeit. Ob sich das Ungelöste noch wandeln wird, wissen wir nicht. **Bravo** an die geduligen Mitbewohnenden und an die kreative und verständnisvolle Bezugs- und Teamarbeit.

Bewohnerferien – Eine Bewohnerin wünscht sich die Teilnahme. Trotz grosser Bedenken, begründet durch frühere Eskalationen, war es möglich für sie und die ganze Gruppe, stimmige Tage zu verbringen. Oder wenn nach der dreistündigen harten Aufstiegswanderung bei Bosco Curin alle sechs teilgenommenen Bewohnenden glücklich und zufrieden am Ziel sind, so ist alles gesagt. Dies bleibt auch so, nachdem wir bemerkt haben, dass die Bergbahnen ausser Betrieb sind und wir den Abstieg zu Fuss machen müssen.

Für das bevorstehende **Jubiläums-Sommerfest am 11. Juni** haben wir schon frühzeitig begonnen, unsere Bewohnenden mit einzubeziehen. Ich hoffe, uns gelingt ein Anlass mit inklusiver Stimmung.





Crew

Anfang Jahr haben zwei neue junge Mitarbeitende in unserer Crew angefangen. Beide haben rasch ihren Platz an Deck gefunden, ihre Stärken eingebracht und dadurch das Team bereichert. Durch die private Planung bedingt müssen wir alle eine vertrauensvolle Beziehung loslassen und für das Neue offen werden. In unserem Berufsfeld mit so intensiver Zusammenarbeit sind dies immer anspruchsvolle Prozesse.

Persönlich bin ich Ende 2020 in ein privates Coaching eingestiegen. Das Motiv war eine berufliche und persönliche Standortbestimmung. Gestärkt mit einem Ja zum Rosentau setze ich meine Aufgaben und Verantwortlichkeiten mit einem klaren Bewusstsein um, nehme dabei meinen Platz ein. Ich habe meine Begeisterung für die Arbeit wiedererlangt, erkenne meine Qualitäten und Stärken und habe Instrumente im Umgang mit dem Unveränderbaren mit auf den Weg bekommen.

Meine Aufgaben sind unglaublich vielseitig und haben grosses gestalterisches Potential. Dazu gehören Tagesgeschäft, Betreuung und Bezugspersonenarbeit, Qualitätsmanagement, Fachlichkeit, Arbeitsgruppen, Entwicklungsprozesse und Leiten. Solange ich trotz der Fülle darin meinen Flow finde, mich weiterentwickeln kann, hat dies für mich die nötige Qualität.

Zum Schluss wünsche ich den Kollegen*innen, die in der nächsten Zeit einen Abschluss oder eine Prüfung haben, erfolgreiches Gelingen. Uns allen wünsche ich weiterhin viel Begeisterung an der Arbeit um und mit Menschen sowie den Mut, sich mit seinem Potential einzubringen. Ich danke allen für den Einsatz.

So verstehe ich Entwicklung verbunden mit Selbstverpflichtung.

Leitung

Meine sechsjährige Zusammenarbeit mit der Geschäftsleiterin

Eveline ist nun zu Ende. Für mich waren das gemeinsame Steuern des Schiffes Villa und unsere Zusammenarbeit etwas Einzigartiges. Wir durften aneinander lernen. Ich habe dich, Eveline, immer gern unterstützt oder vertreten. Ich danke dir von Herzen für die Zeit.

Nun geht es für mich nahtlos in die Kooperation mit der neuen Kapitänin. Bis vor kurzem war ich noch ihr formeller Vorgesetzter. Nun haben wir die Rollen getauscht. Bis jetzt fühlt sich das gemeinsam Gestaltete und Verantwortete gut und auf Augenhöhe an. Ich bin gespannt und nehme die neue Herausforderung mit dir, Barbara, gerne an.

Das Leitungsteam steht mitten in einem Entwicklungsprozess. Wie wollen wir in Zukunft leiten? Dies ist eine der Kernfragen, mit der wir uns beschäftigen. Wir sprechen von einem «Biotop», in dem alle Mitarbeitenden und die Bewohnenden, Besuchenden mitgestalten. Dieses Partizipative erfordert ein anderes Verständnis von Verantwortung. Ich bin gespannt auf diese neue, dynamische Herausforderung.

Ideen werden an den Gesamtteamtagen aufgenommen. Mit dabei ist auch die strategische Leitung, der Vorstand. Dadurch erhält die Weiterentwicklung die nötige Breite.

Urs

Umbruch in der Organisation

Damit wir akute Krisen unserer Bewohnenden für alle von der Situation Betroffenen noch sicherer begleiten können, sind wir dran, diese Prozesse gezielter und bewusster zu gestalten. Mir ist dabei wichtig, **alle Mitarbeitenden zu ihrer Verantwortung zu befähigen**. Zudem wird so die Leitung entlastet.

Zusätzlich zu den bisher gewohnten Diskussionen evaluieren und reflektieren wir unseren Kernauftrag an monatlichen Bewohnenden-Besprechungen. Als Hilfsmittel dienen uns dazu ein selbst entwickelter Leitfaden und verschiedene Tools. Die betreffende Bewohnende wird, soweit sinnvoll und möglich, mit einbezogen.

Mit mehreren Runden, teils angeleitet und begleitet durch unseren externen Experten Jakob Fuchs, sind wir in einen **Team-Entwicklungsprozess** eingestiegen und immer noch mittendrin. Aktuell arbeiten mehrere Arbeitsgruppen an Entwürfen für die Bildung von verschiedenen Organen, die **die Zusammenarbeit im Team** und mit den Bewohnenden weiterentwickeln sowie unsere Organisation stärken sollen.

Wer kann was am besten? – das ist eine Frage, die uns beschäftigt. Ich hoffe, in einem Jahr über weitere neu gestaltete Inhalte berichten zu dürfen.

Ich kann, was ich bin, nur sein, wenn ich es auch werde!

Jakob Fuchs



Im vorletzten Jahr versuchten wir zu ermitteln, was wir wollen, wer wir sind und was wir brauchen, siehe Jahresbericht «Traumfänger». Wegen dem Führungswechsel auf Ende Jahr wird ein neues Führungsverhalten angestrebt. In regelmäßigen Retraits haben wir uns über Fragen zum Führungsstil unterhalten und festgestellt, dass wir uns alle in die Riemen legen müssen, wenn sich etwas ändern soll.

«Also löst die Knoten, lauft aus dem sicheren Hafen aus und erfasst mit euren Segeln die Winde», war der Rat unseres Auditors beim Evaluationsgespräch anfangs 2021. «Die Kunst besteht darin, sich auf hohe See zu wagen, ohne ein Leck zu schlagen.»

Wenn Du ein Schiff bauen willst, so trommle nicht Männer zusammen, um Holz zu beschaffen, Aufgaben zu vergeben und die Arbeit einzuteilen, sondern lehre die Männer die Sehnsucht nach dem weiten, endlosen Meer.

Antoine de Saint-Exupéry

Barbara und Cornelia haben die Essenz der Gespräche mit dem Auditor Frieder Recht und der Weiterbildungen mit dem Organisationsentwickler Jakob Fuchs für die Gruppenleiterrunde herausgeschält.

Der Aufbruch

Manchmal fehlt mir das Visionäre als ständige Begleiterin in unserer Runde, diesen **«Ausblick aus dem Mastkorb»**, der uns neben den vielen Aufgaben, die zu tun sind, auch auf dieser Ebene miteinander verbindet.

Denn das ist dran, das, glaube ich, spüren wir alle.

Seit Monaten bin ich damit beschäftigt, die unzähligen unterschiedlichen Impulse von aussen auszulesen, die vielen losen Enden miteinander zu verknoten, und zu versuchen, klar Schiff zu machen.

Im Entwicklungsprozess des Rosentau ist Leitung, wie wir sie kennen, und auch die Gruppenleiterrunde ein **«Auslaufmodell»**. Aber man muss mit allen Wassern gewaschen sein, um diese Struktur einfach über Bord zu werfen. Es klingt für mich nach einer wesentlich grösseren Aufgabe, die neue Zuversicht vermittelt, sich dem Prozess des Lebens zu überlassen und umsichtig mit dem neuen Wind zu segeln, damit wir nicht vom Kurs abkommen.

Jakob Fuchs, unser Organisationsentwicklungsbegleiter, meinte, dass wir uns und unsere Struktur selbst erfinden müssten. Mit der Zeit sehe ich das immer mehr genauso. Da gibt es die Impulse von aussen, doch **unser Eigenes entwickeln müssen wir selbst**.

Wenn ich also versuche, alle Knoten zusammenzuführen auf dem Weg zu neuen Ufern, kommt mir der **«Bohm'sche Dialog»** in den Sinn.

Wir könnten damit im Gesamtplenum experimentieren, das wäre dann ein «Organ», von dem Jakob spricht, oder ein Instrument in unserem Methodenkorb, wie es Frieder ausdrückt.

Dann beschäftigt mich noch die **«Potentialentfaltung innerhalb der Mannschaft»**.

Den Boden schaffen für einen «lebenslangen» Arbeitsort, an dem man sich immer weiter entfalten kann in den Diensten unserer Aufgabe, unser Schiff in den Heimathafen zu steuern und nach Heilung und Entwicklung auszurichten.

Gemeinsame Gespräche als Ort der

Würdigung der Person mit ihrem Beitrag für das Rosentau und des gemeinsamen Ausblicks, wo die Reise hingehen könnte. Konkrete Aufgaben würden mittels dynamischer Delegation zugeteilt, mit der entsprechenden Befugnis und der entsprechenden Verantwortung.

Dann finde ich den Vorschlag von Frieder interessant, **zu experimentieren, ohne ein Leck zu schlagen**. Wie wir zu einer Entscheidung kommen – auch was die Voraussetzung eines Vetos, eines besseren Vorschlags und damit in den Lead zu gehen anbelangt – im Atelier gibt es dazu schon Erfahrungen.

Barbara

Mit der Zeit lernt man, seinen Kurs nach dem Licht der Sterne zu bestimmen und nicht nach den Lichtern jedes vorbeifahrenden Schiffes.

Omar Nelson Bradley

Das Rosentau ist ein Unternehmen mit einer Geschäftsleitung, die bisher nach einer althergebrachten Struktur funktioniert hat. Es besteht eine grosse Scheu davor, Bestehendes über Bord zu werfen, und die Gefahr lauert bei der nächsten Böe, dass alles beim Alten bleibt. Das Problem liegt darin, dass wir diese Struktur in unseren Köpfen verankert haben. Wir sind es gewohnt, jemandem die Verantwortung zuzuschieben.

Die Verantwortung für Planung und Organisation des gesamten Ablaufs unter Einbezug aller Strömungen und Winde von aussen kann aber nicht mehr einer Person zugemutet werden.

Um ein Schiff zu führen, braucht es einen Kompass, einen Sextanten und Kenntnisse des Sternenhimmels?

Stellen wir uns den Fragen, wer den Sextanten zukünftig liest und die Distanz der Gestirne berechnet? Wer schaut auf den Kompass, wer führt das Logbuch und wer gibt das Kommando für das Antreten der Mannschaft? Wer beurteilt die gerechte Verteilung der Heuer? Alles Arbeiten, die sachkundig ausgeführt werden müssen, damit das Schiff auf Kurs bleibt. Bleibt uns genug Zeit auf See, mit den

Passagieren den Wellengang oder den Vogelzug zu betrachten?

Zeit, um die Matrosen nach ihrer Leidenschaft zu fragen. Was motiviert sie, an Bord zu kommen, was wollen sie lernen und womit sind sie bereits da? Einer will vielleicht lernen, die Position mit dem Sextanten zu bestimmen, das passt gut, denn der Kapitän kocht lieber in der Kombüse. Oder einer hat ein Flair für Zahlen, während der Zahlmeister lieber Logbuch schreiben würde. Vielleicht möchte der Matrose lieber das Schiff steuern und der Steuermann in Ruhe die Bohlen scheuern.

Nicht alle müssen das Gleiche beherrschen. Nicht jeder muss in den Mastkorb steigen, um Ausschau zu halten. **Doch jeder muss das Kauderwelsch verstehen, das auf einem Schiff gesprochen wird.** Bei Seenot ist jedes Kommando überlebenswichtig. Viel Energie geht verloren im «Um-die-Dinge-Herumreden», das kann man sich auf einem Schiff nicht leisten.

Bekanntlich hat im Atelier die Umverteilung von Verantwortlichkeiten stattgefunden. Der Begriff «Group of all Leaders» wird nun auch im Magnolia und im Viva in den Mund genommen. Jakob Fuchs ermutigt uns, zu dem zu stehen, was wir jahrelang miteinander gelernt haben. Das Unternehmen gemeinsam zu tragen und für einen neuen Kurs einzustehen, den wir bestimmen.

Die Essenz aus den Gesprächen mit Frieder und Jakob ist Zusammenarbeit.

Freiheit ist ein Segel prall im Sturm der Sehnsucht, schlaff in der Windstille der Gewohnheit.

Hans Kasper

Ein Forum bilden, einen Kreis oder wie man einen Dialog auch nennen mag, in den wir uns zurückziehen und kurz die Schotten dicht machen, um die Strömungen und Winde in Ruhe zu betrachten, ist wichtig. Wir sind ein lernender Organismus. Die Crew ist die Basis davon. Es mag seine Zeit beanspruchen, bis alle zu Wort kommen, zumal sich nicht alle getrauen, zu sagen, was sie meinen. Angst schwebt im Raum, Angst vor Überforderung oder Blossstellung. Unterschiedliche Wahrnehmungen und Bedürfnisse erschweren manchmal das Zusammenleben. Doch sie können

auch zu einer Bereicherung werden, wenn wir lernen, uns gegenseitig in der Andersartigkeit zu verstehen und wertzuschätzen.

Gibt der Käpt`n einen Teil der Verantwortung an die Crew ab? Übernimmt die Mannschaft Selbstverantwortung?

Im Gegensatz zu unserem bisherigen «Top-down-Modell» würde der Veränderungsprozess bei der Crew beginnen, also «bottom-up». Eine tiefe Veränderung in unserem Muster – der Käpt`n sagt, wann die Segel gesetzt werden – würde sich darin auflösen.

Jungmannschaft ans Ruder, Neues verankern und Altes über Bord

Diese Fragen und deren Umsetzung werden uns im laufenden Jahr 2022 weiter in Beschlag nehmen.

Cornelia

Never doubt, that a small group of thoughtful committed citizens can change the world. Indeed, it is the only thing that ever has.

Margaret Mead



Was heisst es für dich, zusammen auf Kurs zu sein?

Aus der Crew

Zu dieser Frage könnte ich einen Kurzroman schreiben, gibt es doch so viele Geschichten, die ich hier schon erlebt habe in den über zehn Jahren und die mich auch geprägt haben. Zurzeit bedeutet es für mich - da sein, eine Mitte bilden, ausbalancieren, eine Atmosphäre schaffen, auf das Gute schauen, ja, vor allem das und wenn es geht, das alles geniessen! Lucia

Für mich heisst es, mich in unterschiedliche Welten zu begeben und zu versuchen, daraus eine gemeinsame zu erschaffen. Noemi

Ich bin hier, weil es sich nach Gemeinschaft anfühlt. Micha



Auf Kurs zu sein, bedeutet einen Balanceakt, verbunden mit der Herausforderung, sich zu Hause zu fühlen und gleichzeitig aufmerksam, wach, offen, neugierig und wandelbar zu sein. Jeannine

Das Rosentau ist für mich ein spezieller Ort. Einer, an dem ich mit anderen Menschen aus unterschiedlichsten Ecken der Welt und Gesellschaft zusammenfinde, einen Raum bekomme und mit erschaffe, in dem wir sein können. Freundschaft und Arbeit vermischt sich hier zu etwas Interessantem und Herausforderndem, in dem ich mich zuhause fühle. Arvo

Ein «Auf-Kurs-Sein» mit dem Rosentau erlebe ich dann, wenn es uns jeden Tag aufs Neue gelingt, gemeinsam unterwegs zu sein und miteinander Heimat zu schaffen, trotz aller Widrigkeiten, Untiefen und teils auch Erschöpfung, mit Humor,

Freude und Durchhaltevermögen, und einem Strahlen füreinander auch dann, wenn die Sonne nicht scheint.

Barbara

Auf einer beruhigten Insel in stürmischer See arbeiten zu können. Herausgefordert die Bedürfnisse der Bewohner sowie mich und meine Wünsche und Bedürfnisse immer wieder zu prüfen.

Mit Freunden, Wegbegleitern, Kollegen und Bewohnern herausfinden dürfen, was unsere Arbeit ausmacht und welche Haltung nötig ist. Routine aber auch Raum zum Forschen und manchmal unbequem frei sein, darin wie und was ich tue.

Christoph

Mit dem Rosentau auf Kurs zu sein, heisst für mich Weggestaltung, Lebensweltgestaltung oder auch



Prozessgestaltung.

Weggestaltung bedeutet für mich weiterzugehen, auch wenn der Plan oder der Weg sich aus dem Gestalten heraus vor einem abzeichnet und man noch nicht genau weiss, welche Hindernisse und Herausforderungen einen erwarten. Auf dem Weg zu sein heisst für mich, Stolpersteine wie Edelsteine als

willkommenes Geschenk anzunehmen und seine jeweiligen Qualitäten auf den Weg mitzunehmen. Es heisst auch, **am Wegrand abzulegen, was nicht mehr gebraucht wird**, ebenso wie neue Samen zu pflanzen. Gepackte Altlasten, erlernte Muster und Strukturen auspacken, aufzuklären und loszulassen.

Auf dem Weg zu sein braucht Mut, Vertrauen und ein respektvolles, transparentes, wohlgesinntes und



starkes Miteinander. Ein Miteinander, das sich im gemeinsamen und individuellen Weg bekräftigt, unterstützt, hinterfragt und auch mal herausfordert oder kitzelt.

Ein Miteinander, das aus vielen bunten, interessierten, lebensfrohen, kreativen, aber auch mal traurigen, wütenden oder müden Individuen besteht und **in dem jede*r genauso seinen Raum oder Platz findet**, wie er oder sie gerade ist oder sich fühlt. In einem Miteinander, in dem man aus Fehlern lernen darf, sich gegenseitig zuhört und in dem andere Ansichten Platz haben.

Neue Wege brauchen jedoch auch Feingefühl, Aufmerksamkeit, sowohl Bodenhaftung wie auch

Visionsgeist und es braucht Verständnis und Rücksicht für aufkommende Ängsten, Unsicherheiten und das Tempo des Einzelnen im Ganzen.

Sandra

Die persönliche Entwicklung der Rosentau-Bewohner ist mir ein grosses Anliegen und liegt mir sehr am Herzen. Auch die Beziehungen im Rosentau-Team zu stabilisieren und zu vertiefen, ist mir wichtig, damit das Rosentau ein Ort der Gesundheit und konstruktiv-friedlichen Zusammenarbeit sein kann.

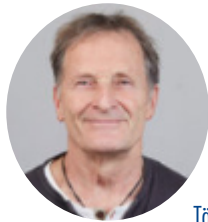
Anja



Um Arbeiten zu können, muss man die Arbeit lieben. Um die Arbeit lieben zu können, muss sie interessant sein und das ist die Villa Rosentau für mich.

Nicht der Wind, sondern das Segel bestimmt die Richtung.

Vali



Es ist ein Teil meines Lebens im Rosi, in Beziehungen zu leben. Täglich herausfordernde

Situationen erfordern Selbsterkenntnis wie Teamarbeit und fachliche Kompetenzen, was Freude machen kann und tut. Humor und Gelassenheit und ein komplexes Team sowie die Bewohner stehen einem hilfreich zur Seite, den Menschen und Situationen annähernd gerecht zu werden.

Rupert



Vom Passagierdeck

Lieblingsort Chefsessel

Reichliche Fantasie macht Spass. Sie können mir die Wahrheit ins Gesicht sagen, wenn Sie Recht haben, belohne ich Sie.

Die Schöpferkraft kennt immer eine Lösung. Wenn man diese Zeit überleben will, braucht es eine gute Lebenseinstellung und ein starkes Immunsystem und eine Freundschaft, in der man nicht allein ist. Zwei Menschen, die sich lieben.

Kluge Menschen gehen weiter, die Dummheit bleibt sitzen.

Das göttliche Bewusstsein für Ordnung und Hygiene. Ein schöner Zustand, das habe ich fast vergessen in dem ganzen Theater. Liebe heisst für mich, gut zu essen, die Arbeit korrekt auszuführen und keine sozialen dummen Sprüche. Ich habe meine

Verantwortung schon lange abgegeben, ich übernehme keine Verantwortung, weder in der Vergangenheit noch in der Gegenwart und auch nicht in der Zukunft. Das Team und die Gesellschaft sind eigentlich in Ordnung, was mir fehlt, ist bürgerliches Kochen. Als selbständiger Mensch angesehen werden und ein Leben zu führen, das den Ruin verhindert. Ich habe für Lebensgestaltung im Haus eigentlich keine Idee, ausser zu kochen. Für ein Haus zu arbeiten, das auch Spass macht.

Ich habe genügend gelesen und verstanden. Seid einfach still, wenn ich mich transformiere, teleportiere und die Leviten lese. Ich geniesse das Leben, die geistige und psychische physische Freiheit, das ist das, was ich will. Der Schutz, das Wohl, das Wissen über Naturgesetze optimistisch positiv vorhersehen und denen danke sage, die mich gernhaben.

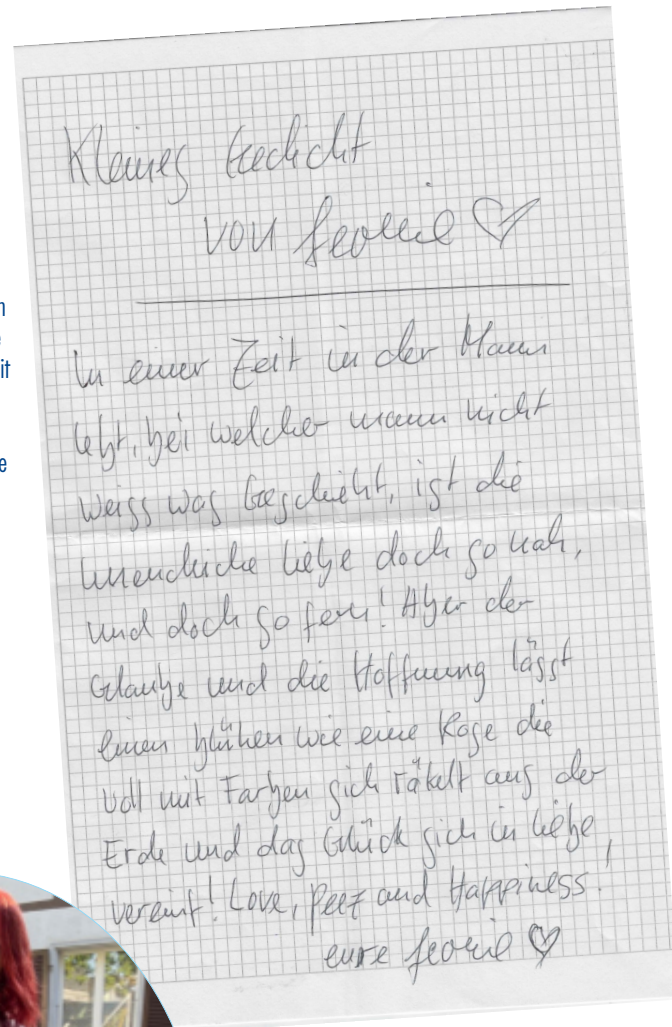


Ich wünsche euch im neuen Jahr eine starke Leistung und eine heile Natur.

Daniel G.

Ich wohne nun fast zwei Jahre im Rosentau und arbeite zwei Tage pro Woche im Atelier 5B. Die restlichen Tage arbeite ich in der Vebo. Sonst habe ich frei und mache Ausflüge mit dem Wohnheim. Ich habe es gut mit den Betreuern und Bewohnern, das Zimmer gefällt mir. Ich helfe gern in der Küche und im Haushalt mit. Die Wochenenden verbringe ich gern mit meinem Freund, dem ich auch im Haushalt helfe und mit dem ich Ausflüge mache. Ich lese und stricke gern und höre Musik meines Lieblingsängers Bon Jovi.

Claudia C.



Ferien Im Tessin

Anfangs September dieses Jahres sind wir dann gemeinsam losgefahren. Auch dieses Jahr war das Cristallina Eco- Hotel in Coglio unser Ziel. Die Autofahrt war etwas lange, aber mit der abwechslungsreichen Musik- Playlist der Mitfahrenden und ausreichenden Pausen für die Stillung jeglicher Bedürfnisse, konnten die Fahrtstunden pannenlos zurückgelegt werden. Es gab auch eine Gruppe, die mit dem Zug Richtung Süden gefahren ist.

Nach den leckeren Nachtessen im Hotel sind wir jeweils zusammengesessen, um den Tag Revue passieren zu lassen und zu schauen, wie wir den nächsten Tag gemeinsam gestalten wollten. Dabei hatten alle die Möglichkeit, ihre Wünsche und Vorhaben mitzuteilen. Hatte jemand der Bewohnenden eine Idee, wurden sie dazu aufgefordert, dieser nachzugehen und zu schauen, wie der Ausflug organisiert werden kann. So sind jeden Tag großartige Aktivitäten entstanden.

Den Tag liessen wir jeweils auf der Terrasse oder im Tearoom bei gemütlichem Beisammensein oder Kartenspielen ausklingen.

Morgens sind alle nach eigenem Rhythmus aufgestanden und genossen ein reichhaltiges



Frühstücksbuffet. So fiel jedem der Start in den Tag leichter als Zuhause. Es gab ein Programm für die Ausflugs- und Wanderlustigen. Die, die lieber im Hotel und dem umliegenden Garten sinnierten, um ganz ungestört nach dem Motto „il dolce far niente“ zu leben, kamen auch auf ihre Kosten. Zudem luden die täglichen Spaziergänge durch die verträumten Dörfer dazu ein, zumindest für eine Weile aus den gewohnten Gedankenkreisen zu entfliehen und die täglichen Sprünge ins eiskalte Nass der Maggia, nur wenige Gehminuten vom Hotel entfernt, liess selbst die müdesten Geister erwachen. Auch wurde jeden Tag Yoga und Sport gemacht. FotosTessin

Es wurde stets darauf geachtet, dass wir gemeinsam, alle nach ihren Möglichkeiten, eine gute Zeit erleben konnten, indem wir einander Unterstützung boten. Manchmal war es in Form eines verkürzten Spaziergangs oder eines frühzeitig beendeten Ausflugs. Manchmal bedeutete dies auch, jemandem den Rucksack auf den Berg zu tragen, Motivationsarbeit zu leisten, wenn jemandem die Wanderlust verging oder miteinander zu lachen, statt zu weinen, wenn man oben angekommen war und feststellte, dass die Trottinets ausgerechnet an diesem Tag nicht herausgegeben wurden und der ganze Weg ins Tal wieder zu Fuss zurückgelegt werden musste.

Noemi



 STIFTUNG
DENK AN MICH
Ferien und Freizeit für Menschen
mit Behinderungen

Und Tierisches aus der Villa

Herbstausflug mit Alpakas

Nach langem Warten war es endlich soweit. An einem wunderschönen warmen und sonnigen Samstag im Oktober machte die Praktikantin Lilly mit den Bewohnerinnen einen Ausflug nach Schnottwil. Dort durften wir drei äusserst stolze, aber auch sehr verfressene Alpaka-Herren namens Piit, Felix und Primero treffen.

Nach einem kurzen Kennenlernen waren sie bereit, sich von uns spazieren führen zu lassen. Jedoch mussten wir uns ihrem Tempo anpassen und es war wichtig, dass genügend Fresspausen eingeplant wurden!

Wir durften von der Züchterin Marianne viel Interessantes über Alpakas lernen. Sie spucken keine Menschen an (nur sich gegenseitig), essen etwa zehn Stunden am Tag und die restliche Zeit schlafen sie. Auf die Waage bringen sie jedoch „nur“ ein Gewicht von maximal 85 kg. Die Alpakas haben Gemeinsamkeiten mit unseren stets hungrigen Heimkatzen Minouche und Tsampa 😊.

Der Spaziergang war beruhigend und hat wirklich Spass gemacht. Alpakas wären auf jeden Fall coole Haustiere, oder nicht? Das Gras im Garten wäre auf jeden Fall immer gemäht.

Lilly

Katzen

Ohne unsere alte Platzhüterin Negrita zu würdigen, könnten wir nicht über unsere beiden Neuankömmlinge berichten. Negrita war unsere schwarze Hauskatze mit gelb funkelnden Augen, mit der Seele einer edlen und stillen Begleiterin. Negrita ist letztes Jahr gestorben, alt und verbraucht war sie. 18 Jahre durften wir mit ihr immer wieder Momente teilen, in denen ihre blinzelnden Augen einem ein Lächeln abrang. Vor bald 8 Monaten kam nun Tsampa zu uns. Ein kleiner, verspielter brauner Tiger, der lange brauchte, um sich in dem dreistöckigen, neuen Zuhause

zurecht zu finden. Bald war klar, dass Tsampa Verstärkung brauchte. Ein Kumpan, der mit ihm die Zeiten des Spielens und noch so viel anderes mehr teilt.

Minouche haben wir ihn getauft. Minouche, ein roter Tiger, der sich in der ersten Woche auf unerklärliche Weise den Oberschenkelknochen gebrochen hatte. Die Operation und alles damit Einhergehende haben ihn um ein paar Wochen „zurückgeworfen“. Jetzt ist er scheu geworden. Doch, er ist nicht nur scheu - er hat auch einen unglaublichen Schalk im Gesicht und in all seinen Bewegungen.

Nathalie und Nelly sind sozusagen die Katzenmütter. Auf Nathalies Schoos findet man Minouche manchmal mit allen Vieren von sich gestreckt, dort muss es ihr sauwohl sein! Großartig ist es zu sehen, wie sich die Katzenmütter um das Kistchen und um das Füttern kümmern! Langsam, aber sicher kommen die Kätzchen in unserer Rosentau-Familie an und nehmen den Platz im Haus und noch viel mehr in den Herzen von uns allen ein.

Lucia





Im Atelier dreht sich die Schraube die nächste Windung hoch

Das Atelier ist ein äusserst lebendiges Schiff, jeden Tag kann man mit Überraschungen rechnen, man weiss nie, wohin der Kurs geht, wie das Wetter ist, von heiter kann es plötzlich zu Sturm wechseln.

Als Crewmitglied fühle ich mich in einem Team von Gleichberechtigten, wir ziehen an einem Strang. Jede/r bringt seine Fähigkeiten ein. Jemand ist gut im Ausguck, die andere super in der Kombüse, zusammen schaukeln wir durch alle hohen und tiefen Wellen, gehen mit Wind und Wetter um und nehmen alles, wie es kommt. Wohin die Reise geht, ist nicht klar, aber es scheint der Kurs auf noch mehr Selbstverantwortung zuzusteuern, dass jede/r noch mehr sich selbst ist, ohne auf Kommandos vom Steuermann oder Kapitän zu warten und so seine Fähigkeiten noch mehr zur Reife bringen kann.

Die Besatzung ist stabil und eingespielt, die Mitreisenden wechseln, wir nehmen jeden mit und versuchen, ihn in die Arbeit an Deck oder an den Segeln einzubinden. Die Crew ist wind- und wettergeprüft.

Die Kanten sind weicher geworden, die Lust am Neuen ist geblieben. Irritationen sind unvermeidlich in einer Entwicklung zu einem Leitungsteam. Zusammenarbeit hat Ecken, an denen man sich reiben darf. Es ist auch nicht für jedermann oder -frau die stimmige Art zusammenzuarbeiten. Eine «Group of all leaders» darf keine Methode werden, die allen übergestülpt wird, sondern sie soll Raum lassen für Teammitglieder, die sich nicht bereit fühlen, Verantwortung für einen Bereich zu übernehmen. Wo man nicht segeln kann, muss man rudern.

5B oder mehr?

Zu Beginn standen die fünf B's für Begegnung, Beschäftigung, Beziehung, Bildung und Beratung. Im zehnten Jahr des Bestehens des Ateliers haben wir festgestellt, dass einige B's dazugekommen sind und andere wieder wegfielen.

Zu Bildung, um seine Sinne auszubilden und zuhören zu lernen. Gerüche wahrzunehmen und Stimmungen im Raum benennen zu können. Sprachen lernen, um andere verstehen zu können und sich mit ihnen zu unterhalten.

Und Beziehung, auf andere zugehen lernen und andere wahrnehmen. **Begegnung**, um jemandem etwas zu erzählen und Beteiligung, um mitzugestalten kamen Begeisterung, um Lebensgeister zu beflügeln dazu und mit Bestimmung, Berufung, Bereitschaft, Bewirkung, Bemühung, Beruhigung, Bewusstsein, Betrachtung, Benutzung, Berührung, Beschreibung et cetera geht's weiter.

Cornelia

Was bedeuten die 5B für dich?

Betreuen: Menschen, die zu uns ins Atelier kommen, nehme ich auf und kümmere mich darum, dass sie sich wohl fühlen, dass sie mehr oder weniger bekommen, was sie brauchen, falls ich ihnen das geben kann.

Beschäftigen: Menschen, die zu uns ins Atelier kommen und etwas tun wollen, schlage ich kreative Betätigung vor, erkläre ihnen, wie es geht, und unterstütze sie dabei, das auszuführen.

Be listening – zuhören: Ich höre, zu, was sie beschäftigt, was sie zu erzählen haben, manchmal versuche ich auch, ihre Gedankenkreisel zu stoppen und sie da rauszuholen.

Be there – da sein: Ich bin einfach da, kümmere mich um den Rahmen und die Stimmung und lade ein zum Miteinander-SEIN.

Be creative – gestaltend kreativ sein: Ich lade ein, gestalterisch und schaffend zu sein mit Vorschlägen, was man alles machen kann, mit Vorbild, indem ich selbst Dinge mache und eine freie, kreative, spielerische Atmosphäre kreierte, die Lust macht darauf, sich selbst auszudrücken, sich selbst auszuprobieren, sich selbst zu erleben und sein Umfeld und auch sein Leben zu gestalten.

Be einfach sein: Ich lade ein, weniger in Leistung zu gehen und in Bewertung von Geschaffenem. Ich lade ein, einfach zu SEIN.

Astrid





alle darauf konditioniert sind, den eigenen Wahn tatkräftig den anderen zuzuschieben. Eigentlich eine klare Einsicht, die eine logische Folgerung hat. Was heisst das nun für unsere Arbeit? Es geht um **verstehen**. Und dies kann durch Interesse geschehen, durch neugieriges Zuhören und Im-eigenen-Innern-Erkennen. Stellt euch vor, wir würden unser Visier, das normalerweise die Aussenwelt betrachtet und beurteilt, einfach umstülpen und nach innen schauen. Wir würden Detektive auf See sein, die beginnen, ihre eigene Spur aufzunehmen und zu verfolgen. Lasst uns beginnen, die Dinge wieder in Ordnung bringen, die wir in Ordnung bringen können, und die Dinge ruhen zu lassen, an denen wir nichts auszurichten vermögen.

Cornelia

Aussenwohngruppe

Viva

Der aufrechte Gang

In der Wohngruppe Viva segelte es sich mehr oder weniger gemütlich. Die Kombüse war auch hier Herz und Seele an Bord. Denn vieles wurde bei Tisch, bei einem feinen Essen beredet und geklärt. Manchmal musste man jemanden ins Schlepptau nehmen, manchmal nahm jemand einem anderen den Wind aus den Segeln und manchmal liessen wir uns einfach mit dem Corona-Wind treiben. Wirklich Schiffbruch hat im letzten Jahr niemand erlitten. Die Crew arbeitete Hand in Hand. «Group of all leaders» – ist jemand wegen Corona ausgefallen, stand jemand anderes an Bord. Die Bewohner*innen waren aber durchaus in der Lage, selbst Hand anzulegen, und hatten das Ruder fest im Griff.

Mit Corona wurde für alle offensichtlich, dass auch die Gesellschaft an einer Krankheit leidet. Wir können nicht mehr leugnen, dass wir alle an irgendeinem Ort kränkeln, alle in irgendeinem Wahn leben und



Durch eine innere Verbundenheit mit Menschen und Themen, findet ein aufbauendes und kreatives Lernen statt.

Joachim Bauer



Haus Magnolia 2021 – ein Jahr mit vielen Veränderungen

Richtungssuche

Für die Bewohner*innen und Mitarbeiterinnen war es kein leichtes Jahr, nicht nur wegen der Pandemie, sondern auch aufgrund von Kündigungen, Krankheitsausfällen sowie persönlichen Krisen.

Silvia K., eine langjährige Bewohnerin im Magnolia, ist in ein Pflegeheim gegangen, da sie erhöhte pflegerische Betreuung braucht. Für einige Bewohner*innen im Haus ist dies ein grosser Verlust, weil sie im Haus eine nahe Freundin und Partnerin verloren haben. Der Prozess des Abschiednehmens ist noch nicht ganz abgeschlossen und braucht wohl auch noch etwas Zeit. Im Gegensatz dazu erlebe ich aktuell bei einem neuen Bewohner, wie schwierig das Ankommen sein kann. Neben der nahen Betreuung durch das Team braucht es vom Bewohner die Bereitschaft sich einzulassen, damit es gelingt. Deutlich wird für mich, dass das Gefühl von «Zuhause sein» entsteht, wenn ich in Beziehung gehe und Freundschaften geschlossen habe mit den Menschen in meinem direkten Umfeld.

Bereichernd und unterstützend erlebe ich dabei unseren neuen vierbeinigen Bewohner Pan, der Hund einer neuen Bewohnerin. Alle mögen Pan, dadurch schafft er Verbindung untereinander und bringt Lebendigkeit und Freude in den Alltag. Selbst der Hauskater hat ihn mittlerweile akzeptiert.

Unsere Gruppenleiterin Ursula Schütz hatte unerwartet ihre Stelle auf Oktober gekündigt, um zu neuen Ufern aufzubrechen. Erst hatte ihr Weggang ein grosses Leck geschlagen. Dann hat die Stimmung von Abschiednehmen gleichzeitig Raum geschaffen für Neues. Altes über Bord werfen und Platz schaffen für Neues, dies schien auch symbolisch für das zu stehen, was wir gemeinsam im Team schaffen wollen. Zwei neue Mitarbeiterinnen sind ins Team gekommen, die sich für das Haus sehr



engagieren. Wir sind jetzt unterwegs als «Group of all leaders», und segeln damit gemeinsam einen neuen Weg. Ziel bleibt, dass das Haus ein Hafen sein soll für Menschen, die auf Unterstützung angewiesen sind.

Anne

*Denn Gast sein ist gut, zuhause sein ist besser.
Worte aus Gabun*



Philosophisches aus dem Atelier



	Anhang Position	31.12.20		31.12.19	
Aktiven		CHF	%	CHF	%
Umlaufvermögen					
Flüssige Mittel	21	749'182.40	14.5%	631'509.16	12.3%
Forderungen aus Lieferungen/Leistungen	22	215'058.60	4.2%	277'309.35	5.4%
Mietzinskautionen		850.00	0.0%	850.00	0.0%
Aktive Rechnungsabgrenzungen		3'157.30	0.1%	0.00	0.0%
Total Umlaufvermögen		968'148.30	18.8%	909'668.51	17.7%
Anlagevermögen					
Mobile Sachanlagen		72'840.00	1.4%	100'407.30	2.0%
Immobilien Sachanlagen		4'214'735.00	79.8%	4'132'303.45	80.4%
Total Anlagevermögen		4'287'575.00	81.2%	4'232'710.75	82.3%
Total Aktiven		5'162'569.65	100.0%	5'142'379.26	100.0%
Passiven					
Kurzfristiges Fremdkapital					
Verbindlichkeiten aus Lieferungen/Leistungen		49'011.19	0.9%	30'987.75	0.6%
Kurzfristige verzinsliche Verbindlichkeiten	25a	238'150.35	4.6%	200'000.00	3.9%
Übrige kurzfristige Verbindlichkeiten	25 b	14'829.50	0.3%	586.45	0.0%
Passive Rechnungsabgrenzungen	26	34'171.20	0.7%	12'345.57	0.2%
Total kurzfristiges Fremdkapital		336'162.24	6.5%	243'919.77	4.7%
Langfristige Finanzverbindlichkeiten	27	2'600'000.00	50.4%	2'625'297.50	51.1%
Schwankungsfonds ASP	FondsRg	1'341'383.08	26.0%	1'401'379.66	27.3%
Total langfristiges Fremdkapital		3'941'383.08	76.3%	4'026'677.16	78.3%
Total Fremdkapital		4'277'545.32	82.9%	4'270'596.93	83.0%
Gebundenes Kapital	FondsRg	804'600.00	15.6%	791'358.00	15.4%
Freies Kapital	FondsRg	80'424.33	1.6%	80'424.33	1.6%
Organisationskapital	FondsRg	885'024.33	17.1%	871'782.33	17.0%
Total Passiven		5'162'569.65	100.0%	5'142'379.26	100.0%

	Anhang Position	01.01.20 - 31.12.20		01.01.19 - 31.12.19	
		CHF	%	CHF	%
Betriebsertrag					
Dienstleistungsertrag	30	2'705'125.57	98.9%	2'698'378.05	97.6%
Spenden, Legate, Geldsammelaktionen		27'209.10	1.0%	65'343.00	2.4%
Mitgliederbeiträge		2'020.00	0.1%	2'070.00	0.1%
Total Betrieblicher Ertrag		2'734'354.67	100.0%	2'765'791.05	100.0%
Personalaufwand	31	-1'958'651.35	-71.6%	-1'814'314.87	-65.6%
Sachaufwand	32	-627'189.85	-22.9%	-609'996.66	-22.1%
Abschreibungen	33	-151'242.25	-5.5%	-146'757.49	-5.3%
Total Betriebsaufwand		-2'737'083.45	-100.1%	-2'571'069.02	-93.0%
Betriebsergebnis		-2'737'083.45	-100.1%	194'722.03	7.0%
Finanzaufwand		-40'494.00	-1.5%	-24'484.45	-0.9%
Betriebsergebnis nach Finanzen		-23'288.00	-0.8%	170'237.58	6.2%
Ausserordentliches Ergebnis		0.00	0.0%	20'000.00	0.7%
Ausserordentlicher Aufwand		20'000.00	0.7%	0.00	0.0%
Jahresergebnis vor Fondsrechnung		-23'288.00	-0.8%	190'237.58	6.9%
Entnahme Schwankungsfonds		59'996.58	2.2%	0.00	0.0%
Zuweisung Schwankungsfonds		0.00	0.0%	-124'894.58	-4.5%
Veränderung zweckgebundene Fonds	FondsRg	59'996.58	2.2%	-124'894.58	-4.5%
Jahresergebnis vor Zuweisung an Organisationskapital		13'242.00	0.5%	65'343.00	2.4%
Veränderung Gebundenes Kapital	FondsRg	-13'242.00	-0.5%	-65'343.00	-2.4%
Veränderung Freies Kapital	FondsRg	0.00	0.0%	0.00	0.0%
Veränderung Organisationskapital	FondsRg	-13'242.00	-0.5%	-65'343.00	-2.4%
Jahresergebnis nach Verwendung		0.00	0.0%	0.00	0.0%

Bericht der Revisionsstelle zur eingeschränkten Revision
an die Mitgliederversammlung des

Verein Rosentau, Derendingen

Als Revisionsstelle haben wir die Jahresrechnung (Bilanz, Betriebsrechnung, Geldflussrechnung, Rechnung über die Verwendung des Kapitals und Anhang) des Verein Rosentau für das am 31. Dezember 2020 abgeschlossene Geschäftsjahr geprüft. In Übereinstimmung mit Swiss GAAP FER 21 unterliegen die Angaben im Leistungsbericht keine Prüfungspflicht der Revisionsstelle.

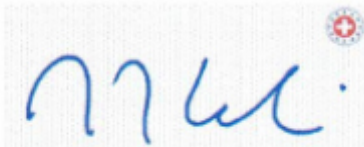
Für die Aufstellung der Jahresrechnung in Übereinstimmung mit Swiss GAAP FER, den gesetzlichen Vorschriften und den Statuten ist die Vorstandsverantwortlich, während unsere Aufgabe darin besteht, die Jahresrechnung zu prüfen. Für bestmögliche Qualität der Prüfung sind die gesetzlichen Anforderungen hinsichtlich Zulassung und Unabhängigkeit zu erfüllen.

Unsere Revision erfolgte nach dem Schweizer Standard zur Eingeschränkten Revision. Danach ist diese Revision so zu planen und durchzuführen, dass wesentliche Fehlaussagen in der Jahresrechnung erkannt werden. Eine eingeschränkte Revision umfasst hauptsächlich Befragungen und analytische Prüfungshandlungen sowie im Zusammenhang mit den angemessenen Detailprüfungen der bei der geprüften Einheit vorhandenen Unterlagen. Neben Prüfungen der betrieblichen Abläufe und des internen Kontrollsystems sowie Befragungen und weitere Prüfungshandlungen zur Aufdeckung deliktischer Handlungen oder anderer Gesetzesverstösse nicht Bestandteil dieser Revision.

Bei unserer Revision sind wir nicht auf Sachverhalte gestossen, aus denen wir schliessen müssten, dass die Jahresrechnung kein den tatsächlichen Verhältnissen entsprechendes Bild der Vermögens-, Finanz-, und Ertragslage in Übereinstimmung mit Swiss GAAP FER vermittelt und nicht Gesetz und Statuten entspricht.

Solothurn, 7. April 2021

BDO AG



Thomas De Micheli

Zugelassener Revisionsexperte



ppa. Franziska Flury

Leitende Revisorin
Zugelassene Revisorin

Schlusswort des Präsidenten

Zweck des Logbuches

Es ist schon vieles aufgezeichnet in diesem Logbuch, worauf ich nicht tiefer eingehen muss. Mit Zuversicht sehe ich auf den **Führungswechsel**, der ab Beginn des Jahres 2022 eine neue Geschichte schreiben wird. Neues und Unbekanntes verunsichern. Es benötigt Mut und Neugierde, sich in fremde Gewässer zu wagen. Für unsere Passagiere ist es besonders wichtig, die Gewissheit zu haben, einen sicheren Hafen anzupeilen. Daher ist es für mich immer wieder erstaunlich zu sehen, wie das Rosentau durch manchmal schweren Seegang segelt und die Crew sich zusammenrauft, damit sich die Bewohner*innen bei jedem Wetter heimisch fühlen.

Möge das Logbuch nicht nur der Rechenschaft über alle wichtigen Ereignisse, die während der Fahrt durch das Jahr verzeichnet werden, sondern auch als Handbuch für die Crew dienen, um Erfahrungswissen für das Unternehmen nutzbar zu machen.

Die Forderung nach Sicherung der Qualität ist in der Industrie schon längst zu einem festen Bestandteil alltäglicher Arbeitsabläufe geworden. Es leuchtet schnell ein, dass Qualitätskriterien, die im Bereich der Warenproduktion entwickelt wurden, nicht auf Einrichtungen wie unserem Wohnheim übertragbar sind.

Darum machen wir gute Erfahrungen mit unserem Qualitätsmanagement, indem wir zusehends verstehen lernen, was **Grundlagenarbeit** eigentlich heisst. Mit Frieder Recht und Jakob Fuchs haben wir eine Begleitung auf dem Weg zur Qualität gefunden, die uns zu konfrontieren, aber auch zu ermutigen vermag.

Was ist «Qualität»? Das Überzeugende an diesem Verfahren liegt darin, dass es auf eine Situation wie die unsrige zugeschnitten ist, wo unterschiedliche Fachleute **Zusammenarbeit** lernen können. Die Grundzüge des Verfahrens sind in dem Handbuch „Wege zur Qualität“ zusammengefasst, das uns zur Orientierung dient. Ziel des Teams soll aber sein, auf der Grundlage unserer Zusammenarbeit ein eigenes Handbuch zu erarbeiten, in dem unsere Absprachen und Vereinbarungen beschrieben werden.

Zukünftig wird vermehrt mit **«dem Zusammenarbeitsgespräch»**, das man mittels des schon genannten Dialogs führen kann und mit der **«dynamischen Delegation»** gearbeitet. Mit diesen zwei grundlegenden Werkzeugen, denen sich «Wege zu Qualität» bedient, sehe ich auch dem anstehenden Generationenwechsel mit Zuversicht entgegen und wünsche hiermit all unseren engagierten Mitarbeiter*innen viel Kraft und Geschick, Konflikte nicht zu umschiffen, sondern sie anzupfeilen, damit das Schiff Rosentau ungehindert Richtung Horizont segeln kann.

Ahoi vom Präsidenten

Ramon



Folgende Stiftungen und Genossenschaft
machten den Wandel der Villa möglich.

Wir danken ganz herzlich dafür.

MBF *foundation*

ERNST GÖHNER STIFTUNG

**Gemeinnützige Bürgschaftsgenossenschaft
Kanton Solothurn, in Balm**